

VISIONEN IM WASSERGLASE



von

Adelma Freiin von Vay.
geb. Gräfin Wurmbrand



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902677-28-0

Vorwort der Herausgeberin.

An die geehrten Leser!

In meinem Buche „Studien über die Geisterwelt“ habe ich bereits das Schauen im Wasserglase erwähnt. Für diejenigen meiner Leser, welche das erwähnte Buch nicht gelesen haben, lasse ich hier die Erklärung dieses Schauens aus den „Studien über die Geisterwelt“ folgen:

Unsere „geistigen Leiter“ rieten mir, das Schauen im Wasserglase zu versuchen. Sie eröffneten mir eines Tages, dass ich die Gabe hätte, Geister zu sehen, ohne somnambul zu werden; es ist dies ein Hellsehen. Sie sagten, das Schauen müsste in irgendeiner Form geschehen; ich solle ein mit Wasser gefülltes glattes, ungeschliffenes Glas nehmen und hineinschauen, sie würden mir alsdann fluidische Bilder, geistige Darstellungen in demselben zeigen. Gleich beim ersten Versuche sah ich sogleich allerlei Gegenstände im Wasserglase; das Erste, was ich sah, waren Bläschen, Wölkchen, dann eine Eisenbahn, ein Hund und menschenähnliche Formen. Es war mir Anfangs, als bewegte sich das Wasser; nach und nach tauchten die Bilder am Rande des Wasserglases auf. Ich liebe es, wenn das Lampenlicht hineinfällt, ich schaue nur abends, nie bei Tag, und muss mich dazu disponiert fühlen durch eine Sehnsucht nach dem Schauen, durch einen Drang dazu, welcher jedoch erst nach einiger Zeit und Übung sich einstellte, ganz wie beim mediumen Schreiben. Ich bin dabei in normalem Zustand, doch bei vollem Bewusstsein dessen, was ich sehe, spreche und was Andere sprechen oder tun. Der Wunsch und Wille Anderer, dies oder jenes Bild zu sehen, hat durchaus keinen Einfluss auf mich. Ich empfinde das Geschaute immer lebhaft mit, durch Freude oder Schmerz, durch Trauer oder Heiterkeit, durch Wohlbehagen oder Missbehagen, durch

Seligkeit oder durch Ekel und Ärger. Der Anblick höherer, reiner Geister entzückt, beseligt mich, wohingegen der Anblick niederer, unreiner Geister mich ärgerlich stimmt und tiefes Mitleid erweckt. Der Anblick kranker Personen lässt mich ihre Leiden stets mitfühlen. Ja, ich nehme sogar Gerüche, Wärme und Kälte wahr. Wenn sich das eine Mal mein Auge mit Tränen füllt, so muss ich andere Male wieder über die Bilder, die ich sehe, herzlich lachen. Oft entwickeln sich die Bilder das eine aus dem andern, manche bleiben lange, vereinzelt am selben Fleck stehen, andere wieder verschwinden augenblicklich. Oft erscheinen mir die Bilder viel größer, als es eigentlich die Fläche des Glases erlaubt. Diese Darstellungen erscheinen wie Photographien, dann wieder in Farben, oder wie glänzende Licht- oder Wolkenbilder. Lichtblau, gelb, goldig, rötlich, lila, grau, grün sind die Farben, die ich sehe. Indem ich ins Wasserglas schaue, diktiere ich das Geschehene meinem Gatten, Baron Eugen v. Vay, der es niederschreibt, und ich erläutere es dann medianimisch durch meine Leiter.

Adelma Vay.

